

London, den 31. Oktober 1977

Der Stand unserer Beziehungen zu Grossbritannien

Im grossen und ganzen erscheint unser bilaterales Verhältnis zu Grossbritannien zurzeit problemlos. Wir wissen, dass dies auch von britischer Seite so empfunden wird. Die Kehrseite dieses erfreulichen Bildes ist wohl unvermeidlich: Die öffentliche Meinung, vorab die hiesige Presse beschäftigt sich nur wenig mit der Schweiz, erstaunlicherweise auch dann kaum, wenn hier für Grossbritannien so wesentliche Probleme wie Föderalismus (devolution) und direkte Demokratie (referendum) zu hitziger Debatte stehen. Ereignisse, die Aufsehen erregen (Jeanmaire, SKA), werden von den Boulevardblättern eher mit den üblichen Clichées, von den massgebenden grossen Zeitungen in der Regel mit Objektivität behandelt.

Das offizielle Grossbritannien, ich denke vor allem an die hohe Beamtenschaft, zeigt Interesse, Verständnis, ja Achtung für die Stellung der Schweiz in Europa und in der Welt. Sehr positiv ist hier etwa das aktive schweizerische Mitwirken an der internationalen Stützungsaktion der englischen Währung vermerkt worden (Healeys Dank an Bundesrat Brugger bei dessen Londoner Besuch). Erwähnt sei noch die zuvorkommende Haltung, welche gerade Grossbritannien zur Zeit seiner EG-Präsidentschaft unserem Anliegen entgegenbrachte, der Ministerrat möge auf den Wiener EFTA-Gipfel angemessen reagieren. Es war Frank Judd, der mir damals erklärte, er freue sich für die künftige Gestaltung intensiver britischer Beziehungen zu den EFTA-Staaten insbesondere auch auf seinen Besuch in der Schweiz. Der Staatsminister widmet sich zudem eingehend dem Europarat.

In diesem angenehmen Klima erfreut sich die Botschaft bester Beziehungen mit der hiesigen Verwaltung. Neben andern



Ministerien bemüht sich vor allem das FCO sehr darum, unseren Informationsbedürfnissen so weit als nur möglich entgegenzukommen. Gegenseitige Besuche auf hoher und höchster Ebene tragen ohne Zweifel dazu bei, unser Verhältnis zu meinem Residenzland sowohl auf bilateraler Ebene wie auch im Rahmen multilateraler Organisationen und internationaler Konferenzen zu pflegen und weiterzestärken.

Die wirtschaftlichen Beziehungen entwickeln sich normal; von den schweizerischen Firmen in Grossbritannien hören wir kaum Klagen, es wäre denn die Sorge wegen des immer höher kletternden Schweizerfrankens, der im übrigen auch den britischen Tourismus in der Schweiz wesentlich beeinträchtigt, wogegen der Zustrom schweizerischer Touristen nach Grossbritannien ganz beträchtlich zugenommen hat. Die Schweizerbanken in London (die drei Grossen und Julius Baer) arbeiten mit gutem Erfolg. Kürzlich hat die Schweizerische Volksbank in London ein Verbindungsbüro eröffnet, und Generaldirektor Bosshard ist vom bisherigen Ergebnis befriedigt. Nun wird der Schweizerische Bankverein demnächst in Manchester eine Filiale und in Edinburg ein Liaison-Office eröffnen, was ebenfalls auf das immer noch grosse Interesse der Banken am Geschäft mit und in Grossbritannien schliessen lässt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass auch die schweizerischen Investitionen in Grossbritannien im Steigen begriffen sind.

In den vergangenen Jahren haben die schweizerischen Waffenkäufe in Grossbritannien eine ganz besondere Rolle gespielt, und es werden auch jetzt noch laufend - allerdings weniger umfangreiche - Geschäfte getätigt. Wenn sich gewisse Pläne des EMD verwirklichen lassen, so könnten sich auf diesem Sektor ganz neue Perspektiven eröffnen.

Die kulturellen Beziehungen sind recht rege und vielfältig. Die Weltstadt London lockt viele hervorragende Künstler

an, darunter namentlich Musiker, welche trotz vergleichbar niedrigen Gagen und wenig günstigem Pfundkurs gerne hier auftreten. Während aus Grossbritannien beste Orchester- und Theater-Ensembles jedes Jahr die Schweiz besuchen, gilt dies in der Gegenrichtung leider nicht im selben Masse. Erfreulicherweise werden indessen die kulturellen Beziehungen mit der Teilnahme der Zürcher Oper an den Festspielen 1978 in Edinburg einen seltenen Höhepunkt finden. Auf der anderen Seite wird die Scottish National Opera im Mai im Zürcher Opernhaus gastieren.

Abschliessend darf gesagt werden, dass hier unserem Land viel natürliche Sympathien und Gefühle echter Freundschaft entgegengebracht werden.



N.B. Mit nächstem Kurier werden Sie Kopie meines Schreibens erhalten, mit dem ich die Handelsabteilung des EVD über hiesige diskriminierende Praktiken orientiere, worüber sich schweizerische Unternehmen beklagen, welche für staatliche Aufträge mit britischen Firmen im Wettbewerb stehen.

